

# bausteine



Ausgabe  
zum



## Einheit und Vielfalt: Das gemeinsame Gebet

**Wenn wir gemeinsam beten, dann suchen wir damit Gott und seine Gegenwart. In besonderer Weise geschieht das am «Prayday», einem Tag des Gebets für Mittelschulen. Am 15. November möchten wir an verschiedenen Gebets-treffen unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass Christus noch heute unsere Welt und unseren Alltag bewegt.**

Vor 22 Jahren, am 12. November 1994, besuchte ich zusammen mit anderen Mittelschülern der VBG Baden den «Schülertag» in Zug, den Vorgänger des heutigen VBG-Treffs. Es war ein besonderer Anlass: Wir feierten das 50. Jubiläum der Schülerarbeit der VBG. Ein Highlight war für mich die Jubiläumsansprache von VBG-Pionier

Hans Bürki. Er erzählte uns, wie am Seminar Küsnacht die erste christliche Gruppe an einer Schule entstand.

### Gebet als Ausgangspunkt

Der Gründung der Küsnachter Gruppe ging eine lange Zeit des Betens voraus. Diese Ausdauer von Hans Bürki beeindruckte mich. Auch heute ist das Gebet ein wiederkehrender Ausgangspunkt für die VBG. Im Leitbild steht: «Wir orientieren uns an Jesus Christus und wollen Menschen motivieren und befähigen, dies auch zu tun. Wir wollen in Kirche und Gesellschaft Verantwortung übernehmen und uns für das Wohl aller einsetzen.» Das Gebet ist das Mittel, wie das geschehen kann. Es ruft uns aus unserer Gottvergessenheit

## Für deine Gruppe: Herzensbegegnungen

### I. Einstieg

Bist du schon Menschen begegnet, die den christlichen Glauben auf eine ganz andere Weise praktizierten als du? Was hat das bei dir ausgelöst?

### II. Impuls

Die direkte Begegnung mit anders geprägten Christinnen und Christen kann persönliches Wachstum anstossen. Das von verschiedenen evangelischen und katholischen Gemeinschaften getragene Netzwerk «Miteinander für Europa» hat fünf «Schlüsselerfahrungen» formuliert, die für solche Begegnungen wegweisend sein können:

1. Grundlage für die Begegnung ist das Bekenntnis, dass Jesus Christus im Zentrum des Glaubens steht. Der Fokus auf diese gemeinsame Grundlage lässt andere Unterschiede in den Hintergrund rücken.
2. Das Miteinander ist geprägt von einer Atmosphäre der Liebe und Wertschätzung. Dazu gehört auch, dass die beteiligten Gemeinschaften sich ohne vorgefasste Ziele oder Absichten auf die Begegnung einlassen.
3. Bei den Treffen liest man gemeinsam in der Bibel, um dadurch Gott und einander zu begegnen. Dabei steht nicht eine bestimmte Textauslegung im Zentrum, sondern das gemeinsame Hören und Sich-Ansprechen-Lassen.
4. Wenn persönliche Beziehungen heil werden, lassen sich institutionelle Gräben leichter überwinden. Das fängt damit an, dass man Verletzungen eingesteht, um Vergebung bittet und Vergebung auch zugesprochen bekommt.
5. An den Treffen sprechen die Beteiligten über ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit Gott. So werden Unterschiede plötzlich zum besonderen Charisma, das die ganze Gemeinschaft bereichert.

### III. Austausch

Wo ziehst du in deinem Glauben die Grenze zwischen «nicht verhandelbar» und «darauf könnte ich mich einlassen»? Helfen die fünf «Schlüsselerfahrungen» aus dem Text bei dieser Frage?



Auszug aus dem Schlussmodul des Gruppenhefts **«Glauben gestalten»** der VBG. Das Heft soll helfen, eigene Überzeugungen zu reflektieren und verschiedene Formen des gelebten Christseins zu entdecken.

Zu bestellen im VBG-Sekretariat (Tel. 044 262 52 47) oder über die Webseite: [www.vbg.net/editionVBG](http://www.vbg.net/editionVBG)

heraus und wird so zur Quelle unserer alltäglichen Orientierung an Jesus Christus. Als die Jünger fragten, wie sie beten sollten, lehrte sie Jesus das Unser Vater. Die Wir-Form dieses Gebets ist bezeichnend: Es ist das Gebet einer Gemeinschaft, nicht das Gebet einer Einzelperson. «Er will den Haufen hören, nicht ... die Pharisäer, die sich abgesondert haben», bringt es Luther treffend auf den Punkt. Das gemeinsame Gebet ist in zweifacher Weise ein Gemeinschaftsgeschehen: Wenn wir im Gebet Gott und seine Gegenwart suchen, dann richten wir uns als Gruppe auf ein gemeinsames Ziel aus, das unsere Differenzen zweitrangig werden lässt. Gleichzeitig verändert sich durch das Gebet auch unsere Sicht auf den Alltag und die Menschen um uns her. Die Hoffnung auf den auferstandenen, lebendigen Christus öffnet unsere Herzen für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen. Das befähigt uns, im Alltag auf eine Weise zu leben, die den Menschen dient und Gott verherrlicht. (In vielen Klöstern erinnert die Inschrift U.I.O.G.D. an diese Herzenshaltung. Sie steht für den Vers in 1. Petrus 4,11: *Ut in omnibus glorificetur Deus* «... auf dass in allem Gott verherrlicht werde»).

### Neue Sicht auf den Alltag

Im gemeinsamen Gebet liegt ein Segen, es bringt etwas in Gang. Durch das Gebet hat Bürki Verbündete gefunden. Aus der kleinen Gruppe entstand eine Bewegung, durch die viele Menschen den Glauben an Jesus entdecken und vertiefen konnten. Viermal im Jahr treffe ich mich mit einer Gruppe von älteren Menschen, die in der VBG entscheidende Impulse für ihr Leben und ihren Glauben erhalten haben. Seit bald zwanzig Jahren beten wir bei diesen Treffen im Wohnzimmer für junge Mittelschülerinnen und Mittelschüler. Eine andere Form ist das Frühgebet an der Kanti Wettingen. Die vier Jugendlichen und ich treffen uns in der Bibliothek. Wir schlagen unser Gebetsbuch auf, besprechen und ergänzen die gesammelten Anliegen – und beten. Für die Schule, für die Schülerinnen und Schüler, für uns.

Das gemeinsame Gebet steht auch im Zentrum des «Prayday» am 15. November. In der Schweiz findet dieser Gebetstag für die Schulen seit bald 15 Jahren jeweils am dritten Dienstag im November statt. Die Idee stammt aus den Vereinigten Staaten, wo sich Jugendliche unter dem Motto «see you at the pole» (wir sehen uns bei der Fahnenstange) zum gemeinsamen Gebet trafen. Jede amerikanische Schule hat eine Fahnenstange und sie ist leicht zu finden. Die Treffen sollten nicht fernab und im Versteckten stattfinden, sondern auf dem Campus selber.

### Beten für Einheit

Die VBG-Schwesternbewegung in Deutschland, die SMD, entwickelte aus dieser Grundidee den «Prayday», der kurz darauf auch hier erstmals stattfand. Obwohl der Prayday schon seit über einem Jahrzehnt stattfindet, braucht es immer wieder Anstösse, um christliche Mittelschülerinnen und Mittelschüler für das regelmässige, gemeinsame Gebet für ihre Schule zu gewinnen. Für die Jugendlichen ist es sehr motivierend, wenn am Prayday ehemalige Schülerinnen und Schüler an ihre Mittelschule zurückkehren und zusammen mit der dortigen VBG-Gruppe beten. Eine weitere Chance bietet sich in den Trägerkreisen, wo Ehemalige sich dazu verpflichten, die VBG-Gruppe an einer bestimmten Mittelschule mit Rat, Tat und Gebet zu unterstützen.

Im Zentrum des diesjährigen Prayday steht das Gebet von Jesus um die Einheit seiner Nachfolger (Johannes 17). Dies ist auch das Thema des Impulses von Heiner Schubert (S. 4-5). Ich bin überzeugt, dass es ein wichtiger Schritt für die Einheit der Christen ist, wenn sich die Schülerinnen und Schüler einer Schule zusammentun und beten. Einmal im Jahr – oder auch wöchentlich.



**Rico Bossard** leitet den Bereich Schule der VBG und ist verantwortlich für die Mittelschulen im Mittelland. [rico.bossard@vbg.net](mailto:rico.bossard@vbg.net)

Tipp: Um besser gefunden zu werden, können Gruppen auf der Webseite [www.prayday.ch](http://www.prayday.ch) eintragen, wann und wo sie beten!